

Silvester 5.0 – böllerfrei ins neue Jahr?

Bunte Lichtstrahlen tasten sich durch den Nachthimmel und senken sich auf die Menschenmenge auf dem Straubinger Theresienplatz. Aus den Boxen tönt glasklarer Sound. Am Himmel kein Feuerwerk, sondern Laserstrahlen, die im Rhythmus der Musik tanzen. Es ist kurz nach Mitternacht am 1. Januar. Straubing begrüßt das neue Jahr auf spektakuläre Art und Weise. Mit einer zentralen Lasershow statt privaten Feuerwerken in der Innenstadt. Ist das die Silvesterparty der Zukunft? Kontrollierte Feierzonen statt Böllern nach Wildwest-Manier? Immer mehr bayerische Städte arbeiten mit Feuerwerks-Verbotzonen. Auch Bereiche der Münchner Innenstadt gehören neuerdings dazu. | Von Anja Bischof*

Die Münchner Fußgängerzone bleibt ab diesem Jahreswechsel frei von privater Böllerei. Mehrfach hatte die Polizei davor gewarnt, dass es an Silvester in der Münchner Innenstadt immer gefährlicher wird. Bereits seit mehreren Jahren untersagen die fränkischen Städte Nürnberg, Fürth, Bamberg und Würzburg das Böllern in der Nähe denkmalgeschützter Gebäude. Die Grundlage dafür ist ein bundesweites Verbot, das Feuerwerke zudem in der Nähe von Kindergärten, Altenheimen, Krankenhäusern und Kirchen verbietet. Städte, die zusätzliche Sperrzonen in den Innenstädten einrichten, haben zwar rechtlich keine Grundlage dafür, rechnen aber mit der Einsicht der Feiernden. So auch die Stadt Bayreuth, die beim kommenden Jahreswechsel zum ersten Mal in der Innenstadt Feuerwerke nicht zulassen wird. Die Bayreuther Feuerwehr begrüßt diese Entscheidung. »Für die Bürger war das bisherige Verbot nicht immer sofort greifbar. Jetzt herrscht Klarheit,« sagt Pressesprecher Felix Lauterbach von der FF Bayreuth. Für die Feuerwehr mache das Verbot keinen Unterschied, be-

tont Lauterbach. »Wir werden unverändert mit normaler Schichtstärke und zahlreichen ehrenamtlichen Einsatzkräften den Bürgern zur Verfügung stehen.« Doch möglicherweise gibt es weniger Situationen, in denen sie gebraucht werden.

Fast eine Million Sachschaden durch falsches Böllern

Hinter solchen Sperrzonen steckt zuallererst der Wunsch nach mehr Sicherheit in der Silvesternacht. »Gefordert wurden sie schon länger, unter anderem von der Polizei«, so ein Sprecher des Münchner Kreisverwaltungsrats. Denn jedes Jahr verletzen sich zahlreiche Feiernde an zu früh explodierenden oder absichtlich auf Menschen geworfenen Böllern. Bayernweit waren es beim jüngsten Jahreswechsel 57 Menschen, unter ihnen sechs Polizisten. Der Münchner Polizeisprecher Martin da Gloria Martins kennt da keinen Spaß: »Es kommt immer wieder vor, dass Raketen im vermeintlichen Jux auf andere Feiernde geschossen oder Böllern in die Menge geworfen werden. Wer das macht, muss bei

Verletzungen mit einer Freiheitsstrafe rechnen.« In Bayern entstand beim Jahreswechsel 2018/2019 laut Bayerischem Innenministerium ein Sachschaden von über 918 000 Euro durch Feuerwerkskörper. 135 Brände mussten gelöscht werden. In München zählte die Feuerwehr vier Brände und 118 Kleinbrände. »Wir haben das Feuerwerksverbot nicht gefordert, andererseits sinkt durch das Verbot von Feuerwerk in der Innenstadt natürlich die Wahrscheinlichkeit von Bränden«, sagt Sebastian Stahn von der Abteilung Einsatzvorbereitung. Die Erklärung dafür ist ganz einfach: Die Einsatzschwerpunkte der Feuerwehr in der Silvesternacht liegen nicht in der Innenstadt, sondern in den Stadttrandlagen. Hier wird sich durch die neue Regelung nichts ändern. »Das Problem ist nicht das Feuerwerk«, sagt Stahn. »Es ist der nicht sachgemäße Umgang mit den Raketen und Böllern.« Das Feuerwerksverbot habe keine Auswirkungen für die Einsatzvorbereitung in der Silvesternacht, betont Stahn: »Unsere Feuerwachen sind wie in den Vorjahren normal besetzt.«

Deutsche Umwelthilfe fordert Verzicht

Je weniger Raketen explodieren, umso reiner bleibt die Luft. Eine Studie des Umweltbundesamtes hat ergeben, dass im Bundesgebiet in der Silvesternacht 4.500 Tonnen Feinstaub freigesetzt werden. Das entspricht einem Sechstel des Feinstaubes, den alle Autos in Deutschland in einem Jahr gemeinsam in die Luft pusten. Der geballte Feinstaub an Silvester sorgt nicht nur für schlechte Sicht und stinkt. Er kann Herz-Kreislaufprobleme und Atemwegserkrankungen auslösen oder verschlimmern. Um das Thema Feinstaubminderung geht es auch der Deutschen Umwelthilfe (DUH). Sie hat im Juli für 31 deutsche Städte ein Verbot von privater Silvesterböllerei in den Innenstädten gefordert und dies als eine wichtige Maßnahme zur Luftreinhaltung bezeichnet. Laut Umwelthilfe geht es um Städte, in der die Feinstaubbelastung im Jahresmittel über 20 Mikrogramm pro Kubikmeter liegt. Das ist der Grenzwert, der von der Weltgesundheitsorganisation empfohlen wird.

In Bayern gehören Nürnberg, München, Regensburg und Passau dazu. München gibt dieser Forderung nach. In Nürnberg gilt ein Feuerwerksverbot rund um die Kaiserburg und um die Lorenzkirche. Regensburg hingegen geht eigene Wege. Ein Feuerwerksverbot sei

schwer zu kontrollieren, heißt es aus dem Rathaus. Eine Sprecherin sagte, Regensburg wolle zum freiwilligen Verzicht auf Böllern und Raketen aufrufen und ein »fröhliches, buntes Ersatzprogramm« anbieten. Passau wiederum setzt auf ein Verbot in der Innenstadt, allerdings mit zwei Ausnahmen: die Untere Donaulände und die Fritz-Schäffer-Promenade bleiben Zonen für private Feuerwerke.

Gespaltene Reaktionen im Netz

Vieles spricht für einen Verzicht auf Böllern und Raketen an Silvester, ob freiwillig oder verordnet. Allerdings... Spaß kann das Böllern schon machen. Das ist für Viele ein Vater-Kind-Ding mit Tradition und großen Kinderaugen, in denen sich die bunten Funken spiegeln. Darauf zu verzichten, wird nicht wenigen schwerfallen. Im Internet äußern sich Einige enttäuscht über die Sperrzonen:

»An Silvester diesen Zusammenhalt des gemeinsamen Feuerwerks zu sehen, ist für mich ein Traum. Zu sehen, wie so viele einzelne Menschen, egal welcher Religion oder politischer Gesinnung, etwas für dieses Gesamtkunstwerk tun, wärmt mir das Herz« (Dan).

»Wie lange wird Silvester schon überall auf der Welt mit Feuerwerken gefeiert? Jetzt fangen wir dann mal in old Germany mit dem Ab-

schaffen an. Ich kann es nicht mehr hören. Nur noch Verbote, Verbote.« (Hein).

Das neue Jahr lautstark zu begrüßen, ist Tradition und Bedürfnis zugleich. Manchen geht es auch darum, einen deutlichen Schlussstrich unter das vergangene Jahr zu ziehen. Was ist also die Alternative zum Böllern? Mehrere Städte bieten als Ersatzprogramm zentrale Feuerwerke an. Das empfiehlt die Deutsche Umwelthilfe. Beliebt sind auch Lasershow an den Hotspots in den Zentren, wo sonst viel geböllert würde. Die Feiernden fühlen sich dann ein wenig wie in der Disco. Wenn eine Stadt eine individuelle Lasershow bucht, kann eine Gebäudefassade zur Leinwand werden, auf der Szenen und Menschen aus der Stadt mit bunten Lichtstrahlen zum Leben erweckt werden.

Open Air Party mit Disco-Feeling

Dachau, Landshut, Schönau am Königssee sowie Straubing gehören zu den Städten, die solche Events um Mitternacht anbieten. Diese Veranstaltungen haben auch Vorteile: Die Partys mit DJ beginnen schon deutlich vor Mitternacht. Die Gastronomie kann Verpflegung anbieten und aus dem Jahreswechsel kann eine stimmungsvolle, umweltfreundliche Open Air Party werden. Laut und bunt, aber sicher. □

Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag der **brandwacht** wünschen allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 2020.



*Die Autorin ist Journalistin und arbeitet u. a. für die brandwacht. Symbolfoto: Corri Seizinger-stock.adobe.com